Schindler Award 2012 : ein Stadtquartier für alle

Autor(en): **Mehr, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378694

Nutzungsbedingungen

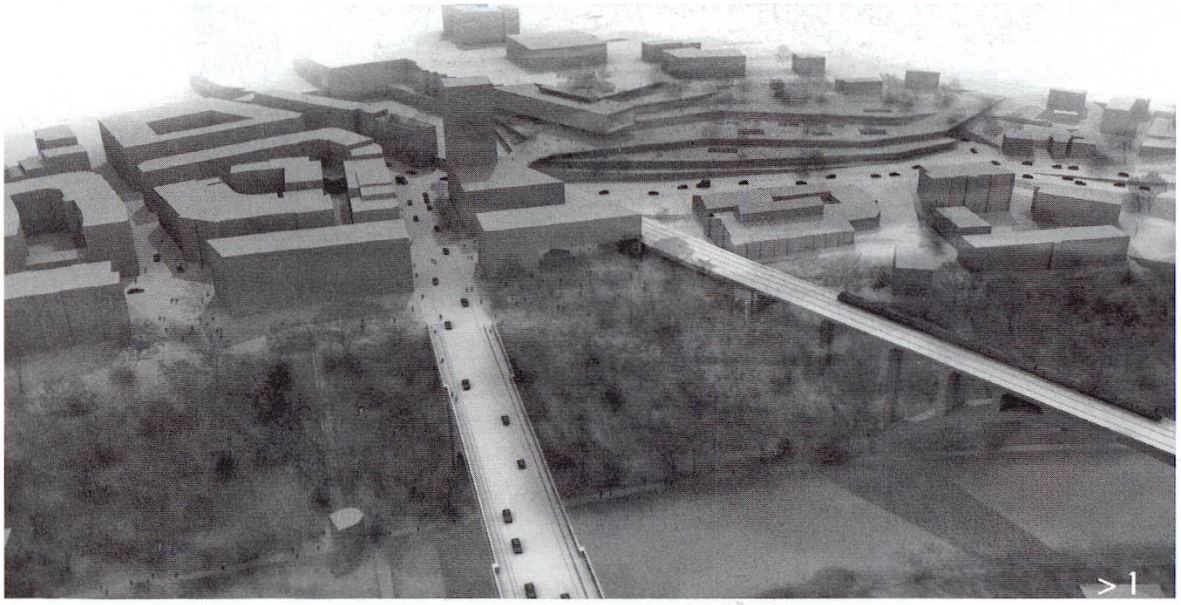
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

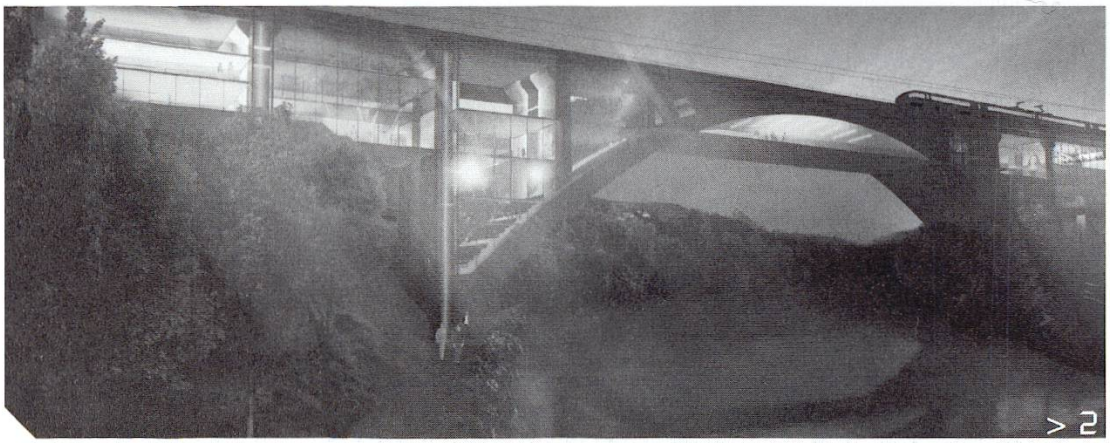
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





> 1 *1. Preis: Thomas Buser, Stefan Gant, Christopher Ruhri; Technische Universität Berlin*
> 2 *2. Preis: Jan Blifernez, Mauritius Pauli, Tobias Schmitt; Technische Universität Berlin*
> 3 *3. Preis: Felix Hansson, Bas Spaanderman, Olivier Tripod; Lund School of Architecture (Schweden)*

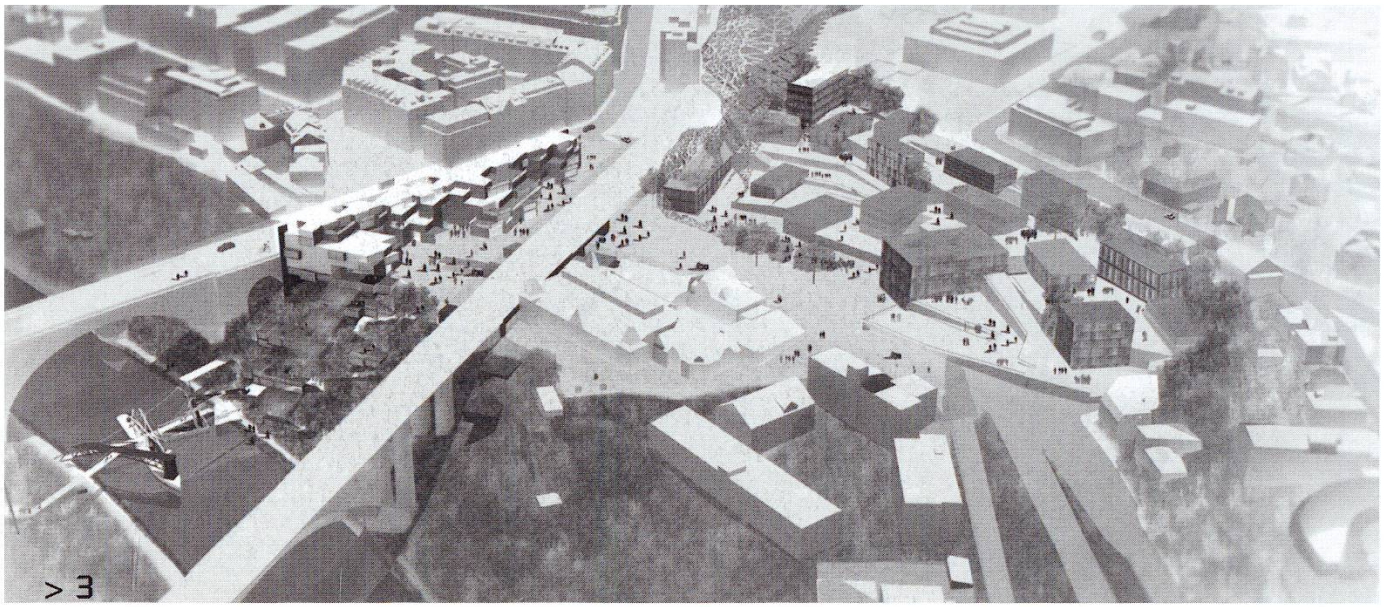
Schindler Award 2012 – Ein Stadtquartier für alle

von Ursula Mehr

«Access for All» oder Zugang für alle ist das Ziel des Städtebau-Wettbewerbs, der zum fünften Mal von der Lift- und Rolltreppenfirma Schindler aus Ebikon durchgeführt wurde. Ausgeschrieben wird er unter Architekturstudierenden und Architekturschulen in Europa, die jeweils einen vernachlässigten Stadtteil sanieren und für alle zugänglich machen sollen. Die Aufgaben sind anspruchsvoll, das zeigen jeweils die Ergebnisse, denn die besten Resultate werden meist von Studierenden erzielt, deren Professoren sich auch im Unterricht mit diesem vermeintlich selbstverständlichen Thema auseinandersetzen.

Beschränkte sich der erste Wettbewerb auf die Anforderungen von Personen mit beeinträchtigter Mobilität – dazu zählen Menschen mit Kinderwagen, Rollstuhl, Krücken oder Rollator –, entwickelte sich das Bewusstsein – auch der Wettbewerbsveranstalter – weiter und führte über die Teilaufgabe eines Kunstmuseums für Personen mit beeinträchtigter Sicht zur diesmaligen Teilaufgabe: zusätzlich die im Gebiet ansässigen Kultur- und Randgruppen zu integrieren.

Nach Brüssel, Paris, Wien und Berlin wurde ein Gebiet der Stadt Bern bearbeitet. Der Wettbewerbsperimeter umfasst das Areal nordöstlich des Hauptbahnhofs vom Martinshang bis zum gegenüber liegenden Aareufer, vom Eilgutareal bis zum Blutturm. Kerngebiet des Wettbewerbs war die Schützenmatte. Es galt, einen Masterplan zu erstellen, der die Nutzung und Dichte erhöht; es galt die drei angrenzenden kulturellen Institutionen stärker zu vernetzen, das nordwestliche Ende der Altstadt



> 3

sowie den Kopf der Lorraine-Brücke städtebaulich zu definieren, die Drogenanlaufstelle zu integrieren und die allgemeine Qualität und Zugänglichkeit des öffentliche Raumes zu verbessern. Dazu gehörte auch eine querende Verbindung von der Grossen Schanze bis zum Aareufer mit einer Höhendifferenz von rund 600 Meter.

Wie gingen die Studierenden mit dem Areal um? Sie hatten die Freiheit, sich ohne Baureglement, Denkmal- und Aaretalschutz der Ideensuche zu widmen. Einige Teilnehmende, unter anderem das Siegerteam, überbauten den heutigen Parkplatz auf der Schützenmatte, verbanden so die Museumsmeile direkt mit dem Kulturzentrum Reitschule, schafften klare Verhältnisse und erhöhten die Dichte. Andere gestalteten den offenen Platz, senkten ihn ganz oder teilweise ab, um die Reitschule an diesen öffentlichen Raum anzubinden. Die geforderten Bauten wurden auf den angrenzenden Gebieten innerhalb des Perimeters untergebracht, in der Brücke, wie beim zweitplatzierten Projekt, oder am Aarehang, wie unter anderem beim drittplatzierten untergebracht. Allen gemeinsam ist, dass sie den Verkehr der Schützenmattstrasse umleiteten und damit eine Anbindung der Reitschule an den Grünraum zur Aare schaffen. Der Martinshang wurde entweder als Park und Grünraum behandelt oder mit dichter Wohn- und Büro-siedlung bebaut. Die Drogenanlaufstelle erhielt einen selbstverständlichen Platz und wurde teilweise mit anderen öffentlichen Nutzungen kombiniert. Die Projekte können auf der unten aufgeführten Website eingesehen werden.

Was geschieht mit den Ergebnissen des Wettbewerbes? Sowohl im Stadtplanungsamt Bern als auch in Planerkreisen ist man sich bewusst, dass auf dem Gebiet Schützenmatte positive Veränderungen dringend notwendig sind. Nur mit der Leichtigkeit des Studentenwettbewerbes lässt sich die Realität nicht vergleichen, zu verfahren und blockiert ist die Situation bezüglich Vorschriften und Interessen. Immerhin wurde erwogen, die Ergebnisse als Grundlage für einen Ideenwettbewerb zu verwenden. Damit die Impulse, die aus diesem Wettbewerb entstanden sind, nicht versanden und um die öffentliche Diskussion anzuregen, plant das Architekturforum Bern eine Ausstellung der nominierten Projekte.

Es ist zu wünschen, dass die Bevölkerung die Chance wahrnimmt, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen, schliesslich betrifft es irgendwann jede und jeden.

Weitere Informationen:
<www.schindleraward.com>
Ausstellung des Architekturforums Bern in der Kornhausgalerie: 29.1.–16.2.2013
<www.architekturforum-bern.ch>

C
D
Hans Urchristentum
JESUS